

# Eine musikalische Liebeserklärung

18.01.11

»Bixology« wandelt auf den Spuren der Jazzlegende Bix Beiderbecke / Konzert im Stiftsschaffneikeller

Von Jürgen Haberer

Lahr. Es ist eine Hommage an eine Jazzlegende, eine musikalische Liebeserklärung, mit der Helmut Dold, Lothar Binder und Uwe Ladwig das Jahresprogramm des Kulturkreises eröffnet haben. Das seit zwei Jahren bestehende Trio wandelt auf den Spuren von Bix Beiderbecke.

»Bixology« - der Bandtitel, unter dem das Trio auftritt, sagt im Grunde bereits alles. Es ist eine liebevolle Hommage, bei der eine gehörige Portion Bewunderung für den amerikanischen Musiker mitschwingt. Beiderbecke zählt zu den tragischen Helden der Musikgeschichte.

Ein schwächlicher Bursche, am 10. März 1903 in Davenport, Iowa, geboren und auf den Namen Leon Bismark Beiderbecke getauft, katapultiert sich zu Beginn der 1920er-Jahre mit seinem unorthodoxen Spiel auf dem Kornett beinahe über Nacht in die erste Liga der Jazzszene. Er feiert Erfolge, spielt legendäre Alben ein, trifft sich mit Louis Armstrong heimlich zu nächtlichen »Jam-sessions«, obwohl er als Autodidakt nicht einmal Noten lesen kann und kaum einen der klassischen Griffe an den Ventilen seines Instrumentes beherrscht. Als 17-Jähriger steht er zum ersten Mal in einem der Clubs in Chicago auf der Bühne, 1923 gelingt der Durchbruch mit der Band »The Wolverines«. Fünf Jahre später hat Beiderbecke den



»Bixology« in Aktion (von links), Helmut Dold, Uwe Ladwig und Lothar Binder.

Foto: Haberer

Zenit seines kurzen, schnellen Erfolges überschritten. Der illegal gebrannte Schnaps der Prohibition hat ihn bereits fest im Griff, 1929 scheidet eine Entziehungskur. Er wird gerade einmal 28 Jahre alt, am 6. August 1931 stirbt einer der bedeutendsten weißen Jazzmusiker der 1920er-Jahre an den Folgen einer Lungenentzündung.

Helmut Dold ist in dem Projekt eigentlich nur Sideman, obwohl gerade er mit dem Flügelhorn und der Trompete auf den Spuren von Beiderbecke

wandelt und als Entertainer durch das Programm führt. Wie kaum ein anderer versteht er es, das Spiel mit dem Publikum zu kultivieren, die Zuhörer in das Geschehen auf der Bühne mit einzubeziehen. Er hat sich eingearbeitet in die Biografie, die alten Aufnahmen und die außergewöhnliche Spieltechnik. Dold agiert dicht am Original.

Bandleader ist Uwe Ladwig, der Mann, der mit einem sperrigen, überdimensionalen Saxofon in der Mitte sitzt, mit einem schnarrenden Grunzen

die marschierenden Rhythmen vorgibt. Dritter im Bunde ist Gitarrist Lothar Binder, der Mann für die swingenden Riffs.

Das Trio, das Beiderbecke bereits zwei Alben gewidmet hat, serviert natürlich klassischen Old-School-Jazz, bewegt sich dabei aber leichtfüßig durch ein Repertoire, einen musikalischen Ansatz, dem damals durchaus avantgardistische Züge anhafteten. Beiderbeckes Sound war klar, brillant und stets etwas unterkühlt, die Arrangements oft

kühn, zumindest in Ansätzen von klassischen Klängen inspiriert. Der Abend wird so zu einer Zeitreise voller Charme und Nuancen, einem Blick in die Vergangenheit der beinahe in der Gegenwart endet.

Helmut Dolds Komposition »Blues for Bix«, mit Bedacht am Ende des Konzerts platziert, schlägt eine finale Brücke zum Rock 'n' Roll der 50er-Jahre, zu einer Musik, die Bix Beiderbecke sicherlich aufgegriffen hätte, wenn er dessen Ära hätte erleben dürfen.